

Quappe



Magazin der Grünen Hochschulgruppe

WWW.GHG-KARLSRUHE.DE

FEBRUAR 2005

Grün wirkt

**Unsere Welt dreht sich
um Gerechtigkeit.**

Auch an der Uni!



Editorial

Inzwischen ist das Jahr 2005 schon wieder ein Monat alt. Viele wichtige Entscheidungen stehen dieses Jahr an. So wird das Bundesverfassungsgericht wohl bereits über das Verbot von Studiengebühren im Erststudium entschieden haben. Wie das Urteil ausfiel, war zum Redaktionsschluss noch nicht klar. Klar jedoch ist, dass wir eine starke Studierendenschaft

brauchen. Eine gute Möglichkeit, das auszudrücken, ist eine hohe Wahlbeteiligung bei der diesjährigen StuPa-Wahl. Mit dieser Quappe wollen wir euch informieren: über die bevorstehende Wahl, über uns - die Grüne Hochschulgruppe und viele weitere wichtige Themen.

Eure GHG

Kopf frei,
Buch auf, ...

Inhalt

GHG Stupa-Kandidaten	03
GHG? StuPa? Wählen? Ich?	08
Ziele der GHG	09
Porträt der GHG	10
Bio Eis und sonnige Energie: Rückschau	11
Mensadach zum Solarkraftwerk	12
Papageien im Schwarzwald: Klimaänderung	14
Zukunft der Unis	16
Interview: Heike Opitz	18
Global Marshall Plan	21

**BUCH
HAND
LUNG**
am
**KRONEN
PLATZ GmbH**

... loooooo!

24 Stunden: www.kronenplatz.de

Fritz-Erler-Straße 1-3 • 76133 Karlsruhe
Tel. 0721/377775 • Fax: 0721/377575

Impressum

Herausgeber Grüne Hochschulgruppe Karlsruhe

UStA Uni KA

Straße am Forum 1

76131 Karlsruhe

h <http://www.ghg-karlsruhe.de>

Redaktion/ Grüne Hochschulgruppe Karlsruhe e

Werbung

Layout Thomas Steglich (V.i.S.d.P.)

Druck Druckerei Studierenden Service Verein e.V.

Auflage 1500 Exemplare

Wir für euch - unsere Kandidaten



Simone Ehrenberger

Geoökologen rennen den ganzen Tag im Wald herum und graben den Boden um – so die landläufige Meinung vieler. Nun, im Wesentlichen trifft das zu. Doch manchmal kommt es tatsächlich vor, dass Vertreter dieser Spezies ihre Naturbetrachtungen unterbrechen, um sich in die unbekanntes Gefilde der Uni-Politik zu begeben. So geschehen bei dieser Vertreterin besagten Menschenschlags namens Simone Ehrenberger. Seit vier Jahren befindet sie sich

nun schon im Kreise der GHG, um herauszufinden, ob sich der Campus nicht doch noch fahrrad- und fußgängerfreundlicher gestalten ließe, ob die Mensa nicht doch mal mehr biologisch angebaute Produkte auf den Teller bringen könnte oder ob Papier eigentlich immer schneeweiß sein muss. Anscheinend findet sie die Sache mit der Politik ganz interessant, oder wie wäre es sonst zu erklären, dass sie früher mal im StuPa und zudem zwischen den beiden anderen Studierendenvertretern im Senat saß. Um sich von all den Diskussionen zu erholen, hat sie zwischendurch ein Jahr im Südamerika verbracht, um die Natur dort zu erforschen, die Studienbedingungen in der Fremde kennen zu lernen und sich nebenbei im Anwenden fremder Sprachen zu üben.

Christian Brugger

Ich bin 23 und studiere im 5. Semester Informatik. Meine politische Arbeit besteht zum einen aus meinem Engagement in der Grünen Hochschulgruppe, ich sitze seit einem Jahr für die GHG im StuPa, zum anderen bin ich der Sprecher der Grünen Jugend Karlsruhe und Mitglied im kollektiven Kreisvorstand von Bündnis 90/Die Grünen Karlsruhe. Mit Hochschulpolitik beschäftige ich mich neben der GHG auch in der Landesarbeitsgemeinschaft Hochschule der Grünen Ba-Wü. Inhaltlich ist mir die Umweltschutz sehr wichtig, wie es sich für einen Grünen gehört. Mein Schwerpunkt liegt aber bei den sozialen Themen, also all

dem, was man allgemein als Gerechtigkeit bezeichnen kann. Dabei ist es mir besonders wichtig, dass Bildung nicht vom persönlichen Geldbeutel oder dem Geldbeutel



und Bildungsgrad der Eltern abhängen darf, und zwar vom Kindergarten bis zur Universität. Daher lehne ich sämtliche Studiengebühren ab und bin für die Ablösung des BAFÖG durch eine eltern-

unabhängige Förderung. Gleichzeitig darf die Qualität der Lehre nicht darunter leiden, dass ganz massiv bei den öffentlichen Mitteln gespart wird. Es ist daher notwendig neue Konzepte zur Bildungsfinanzierung zu entwickeln, eine Aufgabe, die durch Studiengebühren ohnehin nicht zu leisten

wäre. Gerechtigkeit an unserer Universität bedeutet aber auch, in der dritten Welt keine Kaffeebauern auszubeuten oder nachfolgende Generationen durch kontaminierte Felder zu belasten. Eine Mensa mit fair gehandelten und gentechnik-freien Produkten ist für mich daher eine Selbstverständlichkeit.

Jonas Fluhr

Sprüche wie "Lieber ein Haus im Grünen, als einen Grünen im Haus." bekommt Jonas Fluhr (22) öfter Mal zu hören - und lacht selbst auch gerne darüber. (Im Haus "rumrotzen" ist ja auch eklig!) Seit nunmehr 1 1/2 Jahren ist der Student der Informationswirtschaft im 5. Semester bei der GHG.

Inzwischen auch mit StuPa-Erfahrung, will er weiterhin ökologische Projekte wie beispielsweise MenSoKra (siehe Seite 16) vorantreiben. Seine große Leidenschaft ist der Sport; für den berückichtigten Blick über den Tellerrand sorgt das Beleitstudium "Angewandte Kulturwissenschaft" am ZAK.



Dem (Hoch)Schulsystem Deutschlands (und damit auch unserer Uni) stehen gravierende Veränderungen bevor. Das kommende StuPa hat damit in besonderem Maße die Chance universitäre Zukunft mitzugestalten – diese Chance sollten wir nutzen!



Thomas Steglich

Studentisches Engagement ist unabhängig von der Studiendauer. Dies beweist Thomas Steglich (21). Gerade erst einige Wochen in Karlsruhe, studiert er Verfahrenstechnik im

1.Semester und engagiert sich bei der GHG. Die Universitäten und die Studierenden stehen in vielerlei Hinsicht vor großen

Veränderungen. Diesen Prozess als Student in unserem Sinne mitzugestalten, ist ein Ziel von ihm. Das dabei eine ökologischere Uni nicht zu kurz kommt, ist ihm genauso wichtig. Für Thomas gehören Ökonomie und Ökologie untrennbar zusammen - tragen sie doch schon beide "Öko" im Namen.

Das Quali-Modul "Führungskompetenz und unternehmerisches Denken" am ZAK ist seine Abwechslung im Studienalltag - und das Fahrrad sein treuer Begleiter. Denn mit diesem lässt sich ja auch wunderbar nebenbei die Welt erkunden.

Nickels Küll

Moin, ich bin Wiwi im 5. Semester und kandidiere dieses Jahr fürs StuPa. Dort möchte ich mich für eine demokratischere, ökologischere, und innovativere Uni einsetzen. Die Debatte um Studiengebühren ist nur ein Teil der Veränderungen die auf Hochschulen in den nächsten Jahren zukommen werden, der studentischen Selbstvertretung kommt dabei eine große Bedeutung zu. In diesem Prozess der Veränderung würde



ich mich gerne für unsere Interessen an der Universität Karlsruhe einsetzen.

Johannes Riedel

Hallo! Mein Name ist Johannes Riedel. Ich studiere im 5ten Semester Wirtschaftsingenieurwesen in Karlsruhe.

Seit letztem Semester sitze ich als Abgeordneter für die GHG im StuPa. Ich bin seit meinem 14. Lebensjahr immer wieder mehr oder weniger in Sachen Umweltpolitik aktiv. In meiner Freizeit treibe ich mich häufig auf Reisen im Ausland rum oder fahre Snowboard.



**StuPa-Wahl 2005:
9. bis 16. Februar
Wählen gehen!**



Kronenplatz 1
76133 Karlsruhe

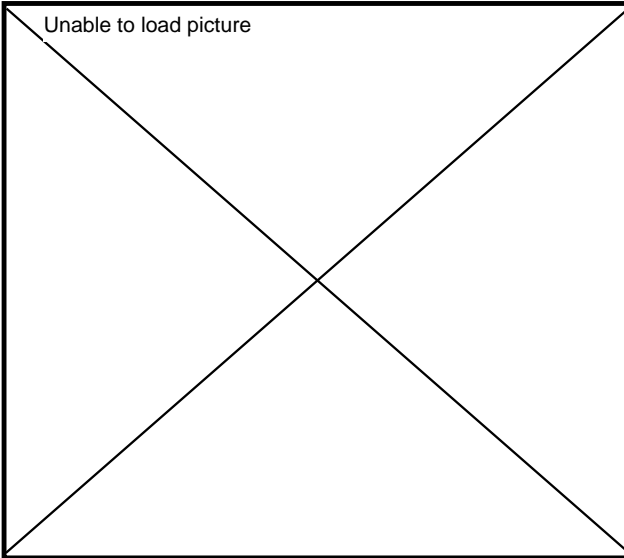
Fon: 0721/3540616
Fax: 0721/3540617

E-Mail: info@edvneumann.de
www.edvneumann.de



Microsoft
Handelspartner
für Forschung & Lehre





Hier fehlt doch was.

Genau, du!

Du hast Lust an deiner Uni etwas zu erreichen? Du interessierst dich für unsere Projekte - oder für deine Projekte, die unsere werden sollen? Dann schreib uns doch einfach eine E-Mail an:

info@ghg-karlsruhe.de

Wir freuen uns schon darauf, gemeinsam mit dir viel zu erreichen.

Men sadach zum So lar kra ftwerk

Wenn Du Lust hast ...

- einen der verschiedenen Aspekte der Erweiterung zu bearbeiten,
- eine praxisnahe Seminararbeit zu Photovoltaik zu schreiben,
- bei der Vergabe der projektbezogenen Fördergelder mitzuentcheiden,
- oder einfach nur mehr zu MenSoKra wissen willst,



... dann schreib doch einfach eine Mail an jonas.fluhr@stud.uni-karlsruhe.de

die rad **ecke**

Schlindwein

www.die-radecke.de

Fahrrad-Service für alle Marken
Große Auswahl Gebrauchträder
Große Auswahl Fahrradzubehör
Express-Ersatzteil-Service



Friedenstrasse 2 76133 Karlsruhe
Fon 0721 812183 Fax 0721 827622
e-Mail info@die-radecke.de

GHG? StuPa? Wählen? Ich?

Wie euch nun vielleicht bekannt ist, finden in der Zeit vom 9. Februar bis 16. Februar 2005 die Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa) des unabhängigen Modells statt. Die GHG will die Gelegenheit nutzen um zum einen allgemein über die Zusammenhänge der studentischen Vertretung an unserer Uni zu informieren. Zum anderen wollen wir aufzeigen, welche Rolle die GHG in diesem Zusammenhang einnimmt, wofür die wir stehen, was wir geleistet haben und was wir uns vorgenommen haben.

StuPa, Verfasste Studierendenschaft und das unabhängiges Modell

Die Verfasste Studierendenschaft gibt den Studierenden neben umfangreichem Mitspracherecht an ihrer Hochschule auch das Recht sich allgemeinpolitisch zu äußern. Zudem erhalten die Studierenden dadurch auch finanzielle Mittel um sich zu organisieren und ihre Interessen wirksam zu vertreten. Als größte Leistung der Verfassten Studierendenschaft ist die Gründung der Studierendenwerke zu sehen, die auf verschiedenste Art und Weise Dienstleistungen für die Studierenden erbringen (Bsp.: Mensa). Leider wurde in Baden-Württemberg und Bayern im Jahre 1977 die Verfasste Studierendenschaft von den konservativen Unions-Regierungen aus nicht nachvollziehbaren Gründen abgeschafft. Da die völlige Abschaffung einer studentischen Mitsprache nicht durchsetzbar war, wurde das ausführende Organ der Studierendenvertretung (AStA = Allgemeiner Studentenausschuss) auf drei Senatssitze (plus Nachrücker) beschränkt. Anmerkung: Der Senat hat circa 35 Mitglieder – die Einflussmöglichkeiten sind hier also sehr gering. Außerdem dürfen sich Mitglieder des

AstA in ihrer Funktion nur noch zu kulturellen, sozialen und sportlichen Belangen äußern.

Den Studierenden der Universität Karlsruhe war dies natürlich viel zu wenig, weshalb das Unabhängige Modell (UM) geschaffen wurde. Dieses wird von der Universitätsverwaltung teilweise unterstützt, jedenfalls aber toleriert. Das UM besteht ersterdings aus dem StuPa, das als gewähltes Organ die Studierenden repräsentiert. Dieses StuPa wählt dann den Unabhängigen Studierenden Ausschuss (UStA). Jener kümmert sich um die bei der Vertretung von studentischen Interessen täglich anfallende Arbeit (kleiner Auszug: Erstellen des Ersti-Info-Heftes, Organisation von Demos, Hilfestellung bei der Organisation der Uni-Feste, Freitische, Sozialberatung, Fahrzeug-Vermietung...)

Außerdem legt das StuPa durch Beschlüsse den Rahmen fest, innerhalb dem der UStA zu arbeiten hat. (Weitere Infos unter: www.usta.de)

Stupa: Es gibt insgesamt 25 Sitze

Sitzungen: Öffentlich, 14-tägig, dienstag abends, in SR 062 im RZ

Wählen gehen!

Um also auch in Zukunft für die Studierenden der Universität Karlsruhe sprechen und handeln zu können und damit eure ureigenen Interessen zu vertreten, ist das UM auf Engagement von möglichst vielen von euch angewiesen. Zumindest solltet ihr durch die Abgabe des Stimmzettels deutlich machen, dass ihr das UM unterstützt. Durch die Wahl einer bestimmten Liste (zB. GHG :-)) könnt ihr auch eure persönlichen

Akzente setzen.

Ein wesentlicher Teil der Meinungsbildung innerhalb einer Demokratie wird von Interessensverbänden geleistet. Wir Studierenden sollten uns den Luxus auf ein solches Instrument zu verzichten nicht leisten – insbesondere in einer Zeit, in der umfangreiche Veränderungen in der Hochschullandschaft anstehen.

GHG: Wir stehen für

... das gebührenfreie Studium

... die verfasste Studierendenschaft

... eine elternunabhängige Förderung der Studierenden

... die durchdachte Einführung europäischer Hochschulstandards

... erneuerbare Energien

... ein Mensadach als Solarkraftwerk

... fair gehandelte Artikel in Cafeterien (zumindest als Sortimentserweiterung)

... vermehrten Einsatz von Recycling-Papier auf dem Campus (insbesondere im RZ)

... den Dialog zwischen Studierenden und Professoren zur Verbesserung der Lehre

Die GHG - wer wir sind

Die GHG ist eine Hochschulgruppe, die neben ihrer großteils auch unpolitischen Arbeit im Bereich Umweltschutz, eine Liste für die StuPa-Wahl stellt. Dies ist nötig um innerhalb des StuPas für die Beachtung von ökologischen und sozialen

KONKRET GELEISTET HAT DIE GHG

- Bio-Eis Verkauf (mit Wagen!) beim Uni-Sommerfest
- Präsentation der GHG auf der Hochschulgruppenmesse der WiWis zu Semesterbeginn
- Vortrag zum Thema "Gentechnik in der Landwirtschaft" mit Hiltrud Breyer (MdEP) und Klaus-Dieter Jany (Bundesanstalt für Ernährung)
- Karlsruher Öko-Einkaufsführer "Grüner Marktplatz" zusammen mit Greenpeace, BUND, Nabu und

Wahl 2005: 9. bis 16. Februar
Wählen aehen!

studentischen Belangen zu sorgen. Die GHG nahm diese Aufgabe bisher auch sehr gewissenhaft war, wohingegen unser stärkster Konkurrent - die LHG - dort lediglich durch Abwesenheit glänzte.

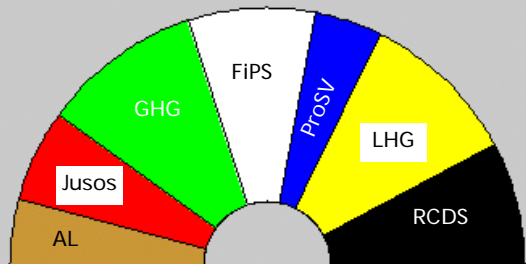
IM VERGANGENEN JAHR

- dem Umweltamt Karlsruhe
- Vertretung eurer Interessen im Senat durch Susanne Riedel und Julian von Blücher
- Gründung des Vereins GHG Karlsruhe e.V. zur noch besseren Vertretung eurer Interessen
- "Mensadach zum Solarkraftwerk" initiiert, das zwischenzeitlich auch durch den Umweltpreis der Sparkassenstiftung mit 3000 Euro prämiert wurde.

Jonas

Wahlberechtigte: 16889, abgegebene Stimmzettel: 3375, Wahlbeteiligung: 20%
ungültige Stimmzettel: 10, ungültige Stimmen: 22 gültige Stimmen: 3343,
Enthaltungen: 437

Liste	Stimmen		Sitze
AL	237	8.2%	2
Jusos	282	9.7%	3
RCDS	482	16.6%	4
GHG	537	18.5%	5
LHG	586	20.2%	5
ProSV	269	9.3%	2
FIPS	511	17.6%	4



Bio-Eis und sonnige Energie - das uvm hat die GHG in den letzten Jahren erreicht

So einiges haben wir auf die Beine gestellt in den letzten Jahren. Recyclingpapier salonfähig gemacht, Studiengebühren verhindert, Kleinbauern ärmerer Länder zu einem menschenwürdigen Einkommen verholfen, Dosenpfand eingeführt, eine super-moderne Mülltrennanlage gebaut, ein neues Gesetz verabschiedet, das Asylanten als Menschen behandelt, eine Solaranlage gebaut...

Naja, ganz so viel war's dann doch nicht. Dazu reichen weder unsere personellen noch unsere finanziellen Mittel. Doch das mit dem Körnchen Wahrheit in Märchen gilt auch für obige Aufstellung: In unserer Quappe (so eine, wie du sie gerade in Händen hältst) haben wir die Möglichkeit, kritische Beiträge zu aktuellen Themen zu liefern und so unseren Teil zur öffentlichen Diskussion beizusteuern. Falls ein solcher Artikel einmal zu wenig sein sollte, können es – eventuell in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen – auch mal ganze Info-Broschüren sein, so geschehen bei den Themen Recyclingpapier



In der Müllsortieranlage

oder Karlsruher Umwelt-Einkaufsführer (Mehr Infos auf www.gruenermarktplatz.de).

Sollte auch das einem Thema nicht gerecht werden, organisieren wir halt eine Exkursion und schauen uns die Situation vor Ort an – sei es in einem Asylbewerberheim oder einer Müllsortieranlage.

Ja, und dann bleibt noch die Möglichkeit selbst zu handeln. So haben wir, um Bio-Lebensmittel zu propagieren, beim letzten Uni-Fest Bio-Eis verkauft. Dabei hatten wir nicht nur viel Spaß, sondern konnten auch große Mengen an hervorragendem Eis verkaufen.

Und um den einzigen Punkt in unserer Aufzählung, den wir wirklich genauso stehen lassen können, nicht zu vergessen: Eine Solaranlage haben wir wirklich gebaut (bzw. zu bauen begonnen) – aber das ist uns einen eigenen Artikel wert, also jetzt am Besten auf Seite 12 weiterlesen.



Die GHG natürlich dabei:

Die WiWi Hochschulgruppen-Messe

Mensadach zum Solarkraftwerk

Schon seit einiger Zeit hatte die GHG den Blick auf das Mensadach gerichtet. Ein idealer Platz für ein Solarkraftwerk – vermutet haben wir das alle. Nun haben wir Photovoltaik-Module mit einer Gesamtleistung von ca. 50 KW Platz. Die Anlage wird (nach derzeitigem Stand)

Aktuell: Umweltpreis gewonnen

Die Initiative "Mensadach zum Solarkraftwerk (MenSoKra)" wurde im Rahmen des Umweltpreises der Sparkassenstiftung mit 3000 € bedacht.

Näheres unter: http://www.presse.uni-karlsruhe.de/pm_1981.html



Das Mensadach: Hier ist noch viel Platz für sonnige Energie

die Bestätigung: das Mensadach hielt der statischen Prüfung stand. Auch die Verschattungsanalyse, die wegen der Uni-Bibliothek nötig war, brachte einen positiven Befund. Aber die beste Nachricht ist, dass mit der Unternehmung "Würth Solar" ein Sponsor gefunden werden konnte. Eine 5-KW-Photovoltaik-Anlage (Gegenwert immerhin 25 000 €!!) ist damit gesichert und der Grundstein für einen Ausbau gelegt; über dem Kopf der essenden Studierenden hätten

ihren Strom über die Stadtwerke Karlsruhe ins öffentliche Netz einspeisen. Um die dadurch erwirtschafteten Überschüsse können sich Studierende und Mitarbeiter der Universität mit ökologischen Projekten bewerben. Darüber hinaus sind je nach Umfang der erhobenen Daten praxisnahe Semiarbeiten im Bereich der Photovoltaik denkbar. Eine Anzeigetafel im Mensa-Foyer mit aktuellen Daten zur "Stromproduktion" soll zudem das Projekt abrunden. Der "Solar- und Umweltverein Fridericiana" wird als Träger der Anlage allen Studierenden und sonstigen Interessierten die Möglichkeit geben, sich über diese Technik zu informieren und die angepeilte (voraussichtlich kreditfinanzierte) Erweiterung mitzugestalten.

Jonas

The Art of Photovoltaics

Ertrag und Ästhetik in perfekter Harmonie

CIS



CIS-Photovoltaikmodule - die Lösung für alle, die beim Thema Photovoltaik neben hervorragenden Energieerträgen Wert auf Ästhetik und Design legen. Ob als Standardmodul, in der Gebäudegestaltung oder als maßgeschneiderte, in Ihre spezielle Anwendung integrierte Lösung: Die mattschwarzen Module in Nadelstreifenoptik erfüllen höchste Ansprüche an Qualität, Lebensdauer und Flexibilität. Dadurch eröffnet sich Ihnen ein Spektrum an neuen Möglichkeiten, das Sie überraschen wird!

Überzeugen Sie sich doch einfach selbst!

**In Kürze auch auf dem
Dach Ihrer Mensa!**

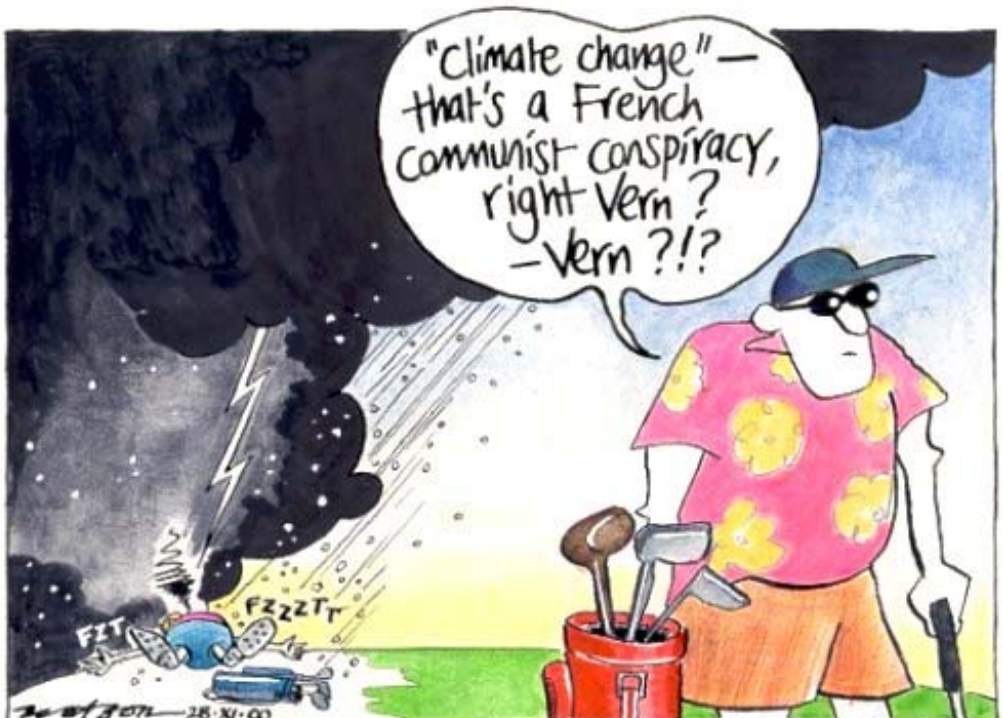


Papageien im Schwarzwald

Spätestens seit dem Klimagipfel in Rio de Janeiro 1992 geistern Klimaerwärmung, Treibhausgase und Kohlendioxidemissionen landauf, landab in den Zeitungen und in den Köpfen vieler Menschen herum. Zwar gehen die Meinungen darüber, ob und in welchem Maße der Mensch am Klimawandel beteiligt ist, noch auseinander. Fest steht dennoch, dass die Durchschnittstemperatur im vergangenen Jahrhundert in Deutschland um $0,9\text{ }^{\circ}\text{C}$ gestiegen ist, 1998 das wärmste Jahr des Jahrtausends war und die Niederschläge seit 1891 um 9 % gestiegen sind. Die Auswirkungen in Mitteleuropa lassen sich

bereits überall finden. So brechen Zugvögel später in ihr Winterquartier auf und kehren später zurück, wärmeliebende Fische tummeln sich in der Nordsee und die Gletscher der Alpen schmelzen unaufhaltsam dahin. Werden wir also bald auf unseren Schwarzwaldausflügen den Papageien auf den Fichtenwipfeln zuwinken können?

Modellrechnungen für die Klimaentwicklung bis zum Jahr 2199 ergeben jedenfalls für verschiedene Szenarien eine Temperaturzunahme von $1,4$ bis $5,8\text{ }^{\circ}\text{C}$ und einen Anstieg des mittleren Meeresspiegels



von 0,1 bis 0,9 m – abhängig von der (Nicht-)Verminderung der anthropogenen Emissionen an sogenannten Treibhausgasen. Diese sind denn auch Gegenstand vieler Initiativen, die zum Ziel haben, eine nachhaltige Entwicklung des globalen Klimas, beispielsweise durch eine Verminderung der weltweiten Kohlendioxidemissionen, sicherzustellen. Neben diversen

internationalen Klimagipfeln wie jüngst in Buenos Aires, auf denen die Länder dieser Erde Kompromisse vor allem

über die Kohlendioxidemissionen zu finden versuchen, sind Aktionen auf lokaler Ebene mindestens genauso wichtig. Um die Idee, den Klimawandel auch auf lokale Ebene entgegenzuwirken, zu verbreiten, wurde 1990 die Alianza del Clima ins Leben gerufen. Diese Organisation setzt lokale Klimaschutzprogramme um, sowohl in den

Städten und Gemeinen Europas als auch in den Dörfern der indigenen Völker

Amazoniens. Mittlerweile gehören diesem Bündnis über 1.000 europäische Kommunen an, 91 davon aus Baden-Württemberg. Die Stadt Karlsruhe ist leider nicht dabei.

Dabei ist die Arbeit auf lokaler Ebene äußerst wichtig, da

Das Klima retten -
von zu Hause aus

jeder Bürger vor allem durch Energiesparen im eigenen Haushalt seinen Teil dazu beitragen kann. Hausbesitzer können bis zu 70 % an Heizenergie (und damit auch Heizkosten) durch Sanierungen einsparen und natürlich die Solarenergie mit Hilfe von Photovoltaikanlagen nutzen. Eine verstärkte Aufklärung über diese Möglichkeiten wäre auch in unserer Stadt wünschenswert.

Denn über all den Diskussionen über das Ob und Wie des Klimawandels darf vor allem nicht vergessen werden, dass er keineswegs ein Horrorszenario der fernen Zukunft ist, sondern bereits statt findet und in Anbetracht der langen Verweilzeiten der Treibhausgase in der Atmosphäre in den nächsten Jahrhunderten auch längst nicht mehr aufzuhalten ist.

Simone

Bio in Hülle und Fülle

NEU · NEU · NEU · NEU · NEU
nach Erweiterung
das größte Bio-Angebot
im ♥ von Karlsruhe

Diese Bio-Qualität hat ihren Preis - doch wir vom Füllhorn halten ihn niedrig. Laufende Sonderaktionen und Dauerniedrigpreise halten die Kosten für Produkte aus nachhaltiger Landwirtschaft und artgerechter Tierhaltung in Grenzen. Denn wir haben ein Ziel: Bio für alle!




Füllhorn

Ihr Bio-Supermarkt in Karlsruhe
Erbprinzenstraße 27

www.Fuellhorn-Naturmarkt.de



Schöne neue Uni-Welt

Wie sieht sie aus, die schöne neue Uni-Welt? In der, dank Studiengebühren, Studierenden zu Kunden und ProfessorInnen zu Händlern der Ware Bildung werden. In der, wie im neuen Hochschulgesetz durch den Landtag beschlossen, die strategische Ausrichtung der Universitäten von einem Aufsichtsrat bestimmt wird, der mehrheitlich mit externen Wirtschaftsvertretern besetzt ist.

In den hoch verschuldeten Stadtstaaten Hamburg und Berlin wird deutlich, dass zukünftig Bildung nur dann einen Wert besitzt, wenn sich daraus marktfähige Produkte entwickeln lassen. Hamburg und Berlin planen ihre Geistes-, Sozial- und Sprachwissenschaften erheblich zu „verschlanken“. Hamburg möchte die Studienangebote an die Marktnachfrage anpassen, Berlin plant 125 Millionen bis 2009 im Hochschulbereich zu sparen. So manch einer wird da erfreut sein, dass in Baden-Württemberg lediglich 91 Millionen am 2 Milliarden Hochschulhaushalt eingespart werden sollen. Wie schmerzhaft und unsinnig diese Sparkuren sein können, wird jedoch spätestens dann deutlich, wenn das nächste Tutorium eingespart werden muss.

Doch wohin geht die Reise, auf die die Hochschulen von deutschen Bildungspolitikern geschickt werden? Gibt es eine Alternative zu Studiengebühren? Sollen die Unis privatisiert werden oder zumindest der private Einfluss gestärkt werden?

Das Problem lässt sich nicht auf Studiengebühren beschränken; dennoch wird kaum eine Debatte unter Studierenden so

kontrovers diskutiert wie diese. Das beste Argument für Studiengebühren ist, dass die akademische Ausbildung durch die Steuern auch von Nicht-AkademikerInnen bezahlt wird. In demselben Zusammenhang wird auch häufig erwähnt, dass verschärfend hinzu käme, dass in Deutschland Akademikerkinder ihr Studium von Leuten finanziert bekommen, deren Kinder nicht studieren, wobei genau darin ein zentrales Problem des deutschen Bildungssystems zu Tage tritt. Begünstigt durch das gegliederte Schulsystem sind die Chancen für Kinder aus einfachen Verhältnissen einen akademischen Abschluss zu machen im internationalen Vergleich sehr gering. Die Gefahr, mit



Auf der Demo am 9. November 2004 gegen Studiengebühren

Studiengebühren diese Chancen weiter zu verringern, ist hoch.

Im Moment scheint jedoch bei allen politischen Parteien die Meinung vorzuherrschen, Studiengebühren seien unumgänglich, selbst unter Studierenden findet die Idee immer größeren Anklang.

Im politischen Diskurs finden sich im wesentlichen zwei Modelle, zum einen die Idee, den Studierenden eine Art umgekehrte Rente aufzuerlegen: Die ausgebildeten AkademikerInnen sollen im Nachhinein für ihr Studium zahlen. Das zentrale Problem dabei ist, dass dieses Modell erst in Jahren Geld in die Kassen der Staatskämmerer spült. Somit müsste der Staat, um später Gebühren zu erheben heute in Vorleistung treten - dafür fehlt allerdings das Geld.

Die Idee Studiengebühren sofort zu erheben und dann die Möglichkeit der Kreditfinanzierung für Studierende anzubieten, wird auf Unions Seite, unter anderem vom baden-württembergischen Wissenschaftsminister, propagiert.

Hierbei werden sozial schwächere Studierende aufgrund der zu zahlenden Zinsen gleich doppelt bestraft, wodurch Kinder aus sozial schwächeren Familien nicht unbedingt ermutigt werden zu studieren. Studiengebühren produzieren zudem erhebliche Verwaltungskosten: Alleine die Landesregierung Baden-Württemberg geht von ungefähr 5 Millionen Euro für ihr Studiengebühren-Modell aus.

Neben der Debatte um Studiengebühren ist die Qualität der deutschen Hochschulbildung immer wieder im Fokus der Öffentlichkeit. Ein interessanter Fakt ist jedoch, dass trotz des „Umsonst-Studiums“, in Deutschland im internationalen Vergleich nicht zu viele, sondern zu wenige AkademikerInnen ausgebildet werden, d.h. dass deutsche Studium nicht attraktiv genug ist. Die Forderung der Hochschulen nach mehr Geld ist unter anderem aus diesem Grund äußerst berechtigt. Dass Studierende in Deutschland gegen Studiengebühren auf die Straße gehen, ist kaum verwunderlich, da auch deutsche Unternehmen nicht bereit sind hiesige Hochschulen so zu fördern, wie es in den USA oder Großbritannien üblich ist.

Es scheint also in der deutschen Mentalität zu liegen, dass Bildung und Wissenschaft ein öffentliches Gut ist und nicht privat organisiert werden soll.

karlsruhe, kaiserstr. 21. www.club-carambolage.de

**EUER KLUB
DER SCHLÜSSEL ZUM VERGNÜGEN**

**club
carambolage**

EUER MUSIKKLUB LIEBT EUCH ...

Nun lässt sich aber der Abstand deutscher Unis zu den internationalen Eliteuniversitäten nicht wegdiskutieren. Da Bildung scheinbar öffentlich organisiert werden soll, bleibt nur der Ruf nach Vater Staat, dieser jedoch scheint verarmt.

Wie also den Anschluss an die internationale Konkurrenz halten?

Eine Möglichkeit scheint zu sein mit erheblichen staatlichen Investitionen ganz private Unis aufzubauen. Beispiel dafür ist die private Law School in Hamburg, oder die WHU. Auch die Uni-Karlsruhe hat mit dem international Department eine private Uni für Elite-Studierende aus dem Ausland geschaffen. Diese Unis sind für die Studierende sehr teuer und daher einer kleinen Schicht sehr begabter oder sehr

privilegierter Studierender vorbehalten und taugen daher nicht für den großen Bedarf an AkademikerInnen in Deutschland.

Die zweite Möglichkeit ist, den Versuch zu wagen, in das Gut öffentliche Bildung zu investieren und so in die Zukunft der Gesellschaft. Doch dieses bedarf einer sehr mutigen Politik; Politiker müssten heutigen gesellschaftlichen Wohlstand gegen Investitionen in die Zukunft der Gesellschaft tauschen, sie müssten anstatt neue Autobahnabschnitte einzuweihen, Bildungseinrichtungen fördern. Doch ist sollte dies gelingen und Deutschland es schaffen ein sehr gutes öffentliches Bildungssystem aufzubauen, ist dies fast jede Anstrengung Wert gewesen.

Nickels

Interview mit Heike Opitz



Heike Opitz ist 29, promovierte Juristin und grüne Abgeordnete in der Hamburger Bürgerschaft und dort für Wissenschafts- und Forschungspolitik zuständig.

QUAPPE: Hallo Heike, schön das du dir Zeit

genommen hast. Was wird sich in den nächsten Jahren an der Hamburger Uni ändern?

HEIKE: Das Spannende und Erschreckende an der Hamburger Hochschulpolitik ist die Reduktion von Wissenschaft auf wirtschaftliche Verwertbarkeit. Es werden nur noch die Bereiche gefördert, die eins zu eins zur wirtschaftlichen Verwertung taugen, Beispiele sind BWL oder die Fächer an der TU Harburg. Geistes- und Sozialwissenschaften aber auch Naturwissenschaften wie Biologie, die einen eher an Grundlagen orientierten Forschungsansatz haben, werden massiv beschnitten. Ich finde diese Entwicklung falsch, weil dem ein absolut reduziertes Bild von Wissenschaft und Universität zu Grunde liegt.

QUAPPE: Inwieweit kann dies Vorbild für eine Entwicklung in ganz Deutschland sein?

HEIKE: Die Gefahr ist, dass dies ein Vorbild für Deutschland wird. Damit würden bestimmte Fächer generell an deutschen Hochschulen verschwinden. Wirkliche Innovationen werden dann nicht mehr vorkommen, da Wissenschaft nicht nur von diesen „Mini“ Bereichen leben kann. Hinzu kommt, dass eine Gesellschaft mehr als das wirtschaftlich Nötige benötigt, da viele verrückte Ideen, die später viel Geld bringen, zuerst in Bereichen entstanden, deren Ergebnisse nicht sofort verwertbar waren. Die große Gefahr dieser Entwicklung ist, dass der Bereich der Grundlagenforschung, eine deutsche Stärke, verschwindet.

QUAPPE: Bei Karlsruher Studenten hält sich nachhaltig das Vorurteil, es gäbe zu viele Studenten der Geistes und Sozialwissenschaften, die sich auf Staatskosten ein schönes Leben machten. Entspricht das der Tatsache?

HEIKE: Es gibt da sicherlich im Hinblick auf die Anforderungen an die Studierenden Unterschiede zwischen den Universitäten. Aber wenn man eine Geistes- oder Sozialwissenschaft „richtig“ studiert, ist das sicherlich genauso anstrengend wie eine Ingenieurwissenschaft. Das Vorurteil rührt sicherlich auch da her, dass in bestimmten Studiengängen gerade am Anfang ein großer Druck aufgebaut wird und sehr viel auswendig gelernt werden muss. Bei den Geisteswissenschaften ist das Problem am Anfang zu verstehen, wie das System an sich funktioniert. Die

Studierenden bekommen sehr viel weniger Hilfestellungen und müssen sich erheblich mehr selbst beibringen. Ich glaube nicht, dass dies weniger Wert ist als ein Ingenieursstudiengang, wobei die Anforderungen sicherlich andere sind.

QUAPPE: An der Karlsruher Uni wird diskutiert, sich mehr auf die Ingenieurs- und Naturwissenschaften zu konzentrieren. Macht aus deiner Sicht eine GeistSoz Fakultät mit 1500 Studenten überhaupt Sinn?

HEIKE: Ob eine Fakultät Sinn macht, ist nicht nur eine quantitative, sondern auch eine qualitative Frage. Man kann auf der anderen Seite überlegen, ob es in Zeiten knapper



herzhafte und süße Crêpes
aus kontrolliert biologischem Anbau

Kaiserstr. 50
Ecke Adlerstr./ im Hof

Kassen besser ist, an einer anderen Hochschule den Fachbereich auszubauen um sich in Karlsruhe auf die Natur-, Wirtschafts-, und Ingenieurwissenschaften konzentrieren zu können. Wenn man allerdings eine ganzheitliche Vorstellung von Universität hat, ist dies mehr als zweifelhaft. Auch zwischen den Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften sollte ein Austausch stattfinden.. Im Rahmen von interdisziplinärem Lernen lohnt es sich sicher auch für Naturwissenschaftler mal in die Gedankenwelt der Geisteswissenschaften einzusteigen; dies gilt übrigens auch umgekehrt.

QUAPPE: Gibt es in Anbetracht immer

kleinerer Staatshaushalte eine Alternative zu privat finanzierten Eliteuniversitäten, wie die Lawschool in Hamburg, oder der WHU?

HEIKE: Ich bin Juristin und halte nicht viel von der Hamburger Lawschool, die machen neun Semester lang eine Art Super Repetitor. Die Absolventen sind unselbstständig, da ihnen alles organisiert wurde. Sogar der Auslandsaufenthalt während des Studiums wird organisiert. Insofern frage ich mich, wo

der Unterschied zu der staatlichen Ausbildung ist, außer natürlich, dass es viel betreuter ist und es viel kleinere Gruppen sind. Der Große Nachteil ist, wie gesagt, die Unselbstständigkeit der Absolventen, daher glaube ich nicht, dass dies als Vorbild taugt. In Deutschland gibt es keine Tradition der Eliteuniversitäten wie in den USA. Man sollte sich dazu bekennen, dass Deutschland einen anderen Weg gewählt hat und den auch weiter gehen wird. Bestimmte exzelente Bereiche an bestimmten Hochschulen sollten gefördert werden, jedoch nicht versucht werden, in Deutschland riesige Elite Unis nach amerikanischem Vorbild hochzuziehen.

>>Amerikanische Elite-Unis taugen nicht als Vorbild<<

Hierfür fehlt in Deutschland schon das

Kapital, da spielt es dann keine Rolle ob dies staatlich oder privat finanziert werden soll. Deshalb bleibt uns, bestimmte Universitäten gezielt zu fördern, um ihnen zu ermöglichen International Anschluss zu halten. Gerade an Universitäten wie der RHTW in Aachen, der TU in München oder der Karlsruher Universität, zeigt sich, dass dies möglich ist und dass Elite nicht gleich Privat bedeutet.

QUAPPE: Vielen Dank für das Gespräch.

Räder  Menschen  Service



RAD+TAT
DER KARLSRUHER RADLADEN

What the hell is Global Marshall Plan?!?

Kürzlich hat sich hier am Campus eine Gruppe zusammengeschlossen die sich die „Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe“ nennt: Oh nein, noch mehr amerikanische imperialistische Außenpolitik verträgt die Welt doch nicht!!! - gehen einem 8mm durch den Kopf.

Doch weit gefehlt: die Gruppe setzt sich ein für eine „Weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“ verbunden mit einem planetary contract – einem Weltvertrag.

Und das alles aus Karlsruhe? Nicht ganz: hinter der Hochschulgruppe steckt nach eigener Aussage ein breites Netzwerk von Organisationen und Einzelpersonen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft.

Die Vision der Global Marshall Plan Initiative besteht in der Umsetzung eines globalen öko-sozialen Aufbauplanes, in der Frieden, Freiheit, Sicherheit und Wohlstand für alle Menschen durch eine Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten gewährleistet wird. Als Vorbild dienen der Marshallplan in Westeuropa und die EU-Osterweiterungen. O.k. von einer besseren Welt träumen viele von uns – aber wie soll das funktionieren?

2000 einigten sich die Mitgliedsstaaten der UNO auf die sogenannten „Millennium Goals“. Bis zum Jahr 2015 sehen sie eine Halbierung der Armut, eine Grundschulausbildung für alle Kinder, besseren Zugang zu sauberem Trinkwasser, die Überwindung von AIDS, Schuldenabbau und gerechten Handel

sowie die Erhaltung der noch verbliebenen natürlichen Lebensräume vor. Ein ambitioniertes Programm – möglicherweise zu ambitioniert für das derzeitige System der Weltpolitik. Die Bilanz nach vier Jahren fällt jedenfalls ernüchternd aus. Ist die Menschheit unfähig, einander zu helfen?

DIE REALITÄT

Warum bekommt Südasien erst jetzt ein Tsunami-Frühwarnsystem? Im Pazifik gibt es dieses schon lange!

AG ELEKTRONIK
An & Verkauf

Neu & Gebrauchte-Geräte
Kaiserstraße 13
fon: 66 24 777

- GAMES •**
- HANDYS •**
- ZUBEHÖR •**
- COMPUTER •**
- INSTRUMENTE •**
- REPARATUREN •**
- TV / VIDEO / HIFI •**

Mo-Fr: 9 - 19 Uhr • Sa: 9 - 14 Uhr
Freitags von 13.30 - 14.30 geschl.

global marshall plan () planetary contract

Das Logo der Global-Marshall-Plan Initiative

Warum überlegen die Industrienationen erst jetzt wie sie helfen können? Jahrhundert-Unwetter werden zu Alltagserscheinungen. Die Plünderung der Regenwälder geht weiter. Die Ozeane sind überfischt. 550 Millionen Menschen leben von weniger als einem Euro pro Tag. Hunger, Seuchen und Kriege gehören in Afrika zum Alltag. Dagegen fressen sich die Menschen in Industrieländern massive Gesundheitsprobleme an. Der Ölpreis explodiert. Der Wasserpreis vielerorts auch. Wir kaufen Erdbeeren aus Südafrika, Äpfel aus Neuseeland und T-Shirts aus China und wundern uns, dass unsere Straßen verstopft sind. Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer.

ZUKUNFT?

2100 leben 10 Milliarden Menschen auf der Erde. Doch wie viele kann der Planet wirklich ertragen? Wie viele können die Menschen selbst ertragen? Wie viel Zwang ist notwendig, damit wir Energie endlich effizienter nutzen?

Die Schere zwischen Arm und Reich wird sich weiter öffnen – in Deutschland und weltweit.

Die Politik tut nichts dagegen. Sie hat es aufgegeben, für sozialen Ausgleich zu sorgen – mit fatalen Folgen.

WARUM?

Zu viel Gleichverteilung (Kommunismus) macht eine Gesellschaft arm. Zu viel Ungleichverteilung macht eine Gesellschaft auch arm. Um den goldenen Mittelweg zu finden, sind vernünftige politische Rahmenbedingungen notwendig. Doch gerade sie wurden zuletzt massiv abgebaut. Die Politik hat der Wirtschaft das Feld überlassen und beschränkt sich auf kosmetische Korrekturen. Das Dogma, dass sich „die Märkte von selbst regeln“, führte zu einer Blindheit gegenüber sozialen Missständen.

VERTRÄGE...

Seit Jahrzehnten entwerfen die Diplomaten immer neue Verträge für eine bessere Welt. Doch ebenso zahlreich wie diese Weltverträge sind die Vorwände, unter denen sie immer wieder gebrochen werden. Wie lange können wir es uns noch leisten, unsere Weltordnung ausschließlich auf freiwilliger Selbstverpflichtung aufzubauen?

DIE ALTERNATIVE

1948 initiierten die USA den so genannten Marshall-Plan zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas. Heute ist die Zeit für einen neuen Marshall-Plan gekommen - diesmal zu Gunsten der Entwicklungsländer in Afrika, Asien und Lateinamerika. Sein

Grundprinzip lautet: Co-Finanzierung gegen die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards. Doch diese Co-Finanzierung darf nicht vom guten Willen der Geberländer abhängen. Ein neues System internationaler Steuern und Abgaben ist erforderlich. Erste Länder wie Frankreich und Belgien haben den Anfang bereits gemacht und sich für die Einführung einer Tobin-Steuer eingesetzt. Doch die Widerstände insbesondere in der Wirtschaft sind groß.

JA, ABER...

Warum sollten wir überhaupt ein Interesse daran haben, die ärmeren Nationen zu unterstützen? Werden die reicheren Nationen

ärmer, wenn der Globale Marshall-Plan umgesetzt wird? Würden die Tobin Tax und die Terra Tax das Wirtschaftswachstum ab? Funktioniert der Plan nur, wenn alle Nationen mitmachen? Welche Auswirkungen hat der Globale Marshall-Plan auf die Arbeitslosigkeit? Die bisherige Entwicklungshilfe war oft nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Warum sollte dies beim Global Marshall-Plan anders sein? Antworten auf diese und ähnlich Fragen findet ihr unter www.globalmarshallplan.org. Weitere Informationen bekommt Ihr bei den regelmäßigen Treffen der Gruppe, die auf www.globalmarshallplan.org/karlsruhe angekündigt werden.

Julian

der Mensch · die Bank · die Zukunft

Wir beraten und betreuen
Sie kompetent und persönlich
in allen finanziellen
Angelegenheiten
– denn bei uns dreht sich
alles um Sie!



Sparkasse
Karlsruhe

der Mensch
die Bank
die Zukunft

www.sparkasse-karlsruhe.de

kai's pizza

Heim Service

Brücken Restaurant



studetenfreundliches Nichtraucherlokal
mit 60 Sitzplätzen, über dem Kronenplatz



In Deutschland
der einzige
Pizza Service, der
AUSSCHLIESSLICH
mit **Rädern** ausliefert und
in **Mehrwegverpackungen**

von 14-18 Uhr
und nur im Restaurant
bezahl die Classic
Pizza 28cm
iss die Maxi
Pizza 38cm

z. B. Maxi Hawaii
für 5,- statt 9,25

Angebot
im Restaurant
Tagespizza
ab 3,33
Größe Classic=28cm

Tel: KA **373734**

oder
kostenlos
aus dem Festnetz

0800-3737343

www.kais-pizza.de

Öffnungszeiten:
täglich 11 bis 23 Uhr